

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 32. Dienstag, den 1. Februar 1825.

An der Gruft der Fr. D. L. und ihres halb-
jährigen Kindes, am 27. Jan. 1825.

Schön ist dein, ist deines Kindes Kampf nun
vollendet;
wie im Leben hältst du es jetzt im Tode von
deinen Armen umschlossen.
Es schmückten dich Kränze von Blumen und
das Grün ewiger Hoffnung,
wie sie Natur, wie Kunst sie bildete, Kränze
des Siegs;
Freundschaft weihte sie dir, Wohlwollen und
weinende Liebe.
Doch sie verblühen in der Gruft, alle zerfallen
in Staub
aber ein Siegeskranz, ein unvergänglicher
krönt dich,
welchen der Vater des Lichts segnend zum Lohne
dir deut.

Einsam weht in nächtlich stiller Feier
Grabgedülste durch die Todtenflur;
und gehüllt in düstren Nebelschleier
ruht im Vollmondsglanze die Natur;
durch der Grabnacht schaurige Gefilde
schwebt des Todesengels rascher Flug,
der, ein Genius voll Himmelsmilde,
Die Geweihten zur Vollendung trug.
Von des Todes kaltem Arm' umschlungen
und für die Unsterblichkeit gereift
elken sie zu jenen Dämmerungen,
wo, gleich Abendhaue, Ruhe träuft.
Traurend steh'n wir hier am Sarkophage,
wo Vollendung ihre Kränze slicht,
o Gebengete! Eure bange Klage,
ach! — die Tiefenschlafne hört sie nicht!
„Zärnet nicht dem Arme des Geschickes!“
so ruft ernst ihr Genius und zu;

„die Geliebte wohnt im Schoß des Glückes,
denn geheiligt ging sie ein zur Ruh;
jener Arm nach göttlichem Ermessen
sie zum Lohn' der Tugend zu erhöhen,
pflanzte sie, die traurenden Eypressen,
die um ihre stille Urne weh'n.“

Ja, ein schöner Lohn ist dem beschieden,
den der Tugend heil'ge Pflicht entflammt;
sie bekränzt den Pilgerpfad hienieden;
die Geweihte, die vom Himmel stammt.
Er erhebt nicht in der Feterkunde,
wo des Todes Schauer ihn umwehn,
reichend ihm die Hand zum schönen Bunde
sieht er sie an seiner Seite stehn.

Begen drum der abgeschiednen Hülle,
denn der Tugend war auch sie geweiht;
Tugend führt auch dich zur Gottheit Fülle
und schon athmest du Unsterblichkeit.
Schlummre sanft an dieser heil'gen Stätte,
wo den Sohn des Staubes Ruh' umfließt,
bis dereinst die schön're Morgenröthe
dich in Edens Palmenhain begräßt.

Heil auch dir, du frühverwelkte Blume!
kurz und bang war hier dein Lebenslauf;
blühe nun zu deines Gottes Ruhme
in des Himmels Garten wieder auf.
Ewig scheidet dich von Trug und Sünde
schirmend eine weite, tiefe Klust;
wohl dir, wohl dem unschuldvollen Kinde,
das die Mutter zum Begleiter ruft!